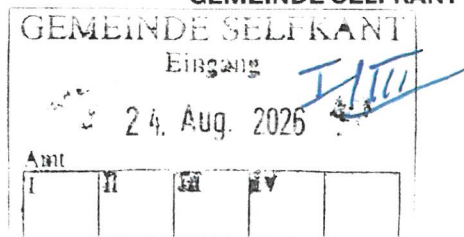


KONTAKT

Gertrudisstraße 26
52538 Selfkant

GERARD KÜSTERS

GEMEINDE SELFKANT • AM RATHAUS 13 • 52538, SELFKANT



Selfkant, den 24. August 2026

Erarbeitung von Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung von Risiken durch illegale Freizeitaktivitäten, Umweltverschmutzung und Waldbrandgefahr rund um den Safarisee in Tüddern

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Gerard Küsters!

Hiermit ziehen wir unseren Antrag vom 18. August 2026 zurück und übersenden Ihnen einen neuen Antrag der Fraktion PRO Selfkant mit der Bitte, diesen den zuständigen Ausschüssen zur Beratung vorzulegen.

Mit freundlichen Grüßen!

Fraktion PRO Selfkant
im Rat der Gemeinde Selfkant

Peter Hamers
Fraktionsvorsitzender

Anlage



PMJH.HAMERS@T-
ONLINE.DE



02456 1424



015752912399



WWW.PRO-
SELFKANT.DE

ANTRAG ERARBEITUNG VON PRÄVENTIONSMASSNAHMEN SAFARISEE TÜDDERN

1. Anlass

Seit vielen Jahren geben die Risiken rund um den sogenannten **Safarisee in Tüddern** Anlass zur Sorge. Insbesondere die Gefahr eines Wald- oder Vegetationsbrandes sowie die zunehmende Verschmutzung des Gebietes verdienen aus unserer Sicht eine dauerhafte und verstärkte Aufmerksamkeit.

Die Situation wird dadurch verschärft, dass die Zahl der Erholungssuchenden, die den Safarisee und Umgebung für ihre Freizeitaktivitäten nutzen, offenbar stetig zunimmt. Darüber hinaus wurden im und rund um das Gebiet zunehmend Aktivitäten beobachtet, die bereits bestehende Risiken zusätzlich erhöhen, darunter insbesondere eine erhöhte Brandgefahr durch das Entzünden von Feuer. Dies geschieht trotz der deutlich ausgeschilderten **Verbote**. Gerade während längerer klimabedingten Trockenperioden können sich solche Situationen schnell zu einer erheblichen Gefahrenlage entwickeln.

2. Frühere Hinweise der Problematik

Als Ratsmitglieder von **PRO Selfkant** haben wir bereits in der Vergangenheit auf diese Problematik hingewiesen und unsere diesbezüglichen Sorgen zum Ausdruck gebracht.

Wir haben festgestellt, dass Polizei und kommunaler Ordnungsdienst regelmäßig vor Ort Kontrollen durchführen. Dies verdient ausdrücklich unsere Anerkennung. Darüber hinaus wurden inzwischen natürliche Barrieren errichtet, um den Zugang für Erholungssuchende zu erschweren.

Trotz dieser Maßnahmen zeigt die Praxis jedoch, dass diese Vorkehrungen nicht ausreichen, um die illegale Freizeitnutzung und die hieraus stetig wachsenden Risiken vollständig zu verhindern.

3. Eine Verantwortung, die breiter getragen werden muss!

Aus unserer Sicht ist es nicht realistisch, von Polizei und Ordnungsdienst zu erwarten, dass sie die oben geschilderte Problematik zur Zufriedenheit aller alleine lösen können:

Sie können kontrollieren und einschreiten, können jedoch unmöglich dauerhaft in einem weitläufigen Naturschutzgebiet präsent sein.

Daher sind wir der Auffassung, dass seitens der zuständigen Ausschüsse, der Gemeindevertreter*innen und der Verwaltung geprüft werden sollte, ob **weitere präventive Maßnahmen** im Zusammenhang mit dem Safarisee zu ergreifen sind und wie diese aussehen könnten.

Beispielsweise könnte man die Zuständigkeit für die **Überwachung, Meldung und Prävention** erweitern um:

- die örtlichen Angelvereine, die mit der Bewirtschaftung des Safarisees betraut werden können;
- einen Natur- oder Landschaftsschutzverein;
- andere Organisationen, die sich mit der Pflege oder dem Schutz des Gebietes um den Safarisees befassen;
- ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger oder andere örtliche Beteiligte, soweit dies innerhalb der rechtlichen Möglichkeiten zulässig ist.

Dabei geht es uns ausdrücklich nicht darum, polizeiliche Aufgaben oder hoheitliche Kontrollen zu ersetzen. Vielmehr geht es darum, **mehr Augen und Ohren in unseren Waldgebieten** zu haben, sodass riskantes Verhalten frühzeitig erkannt und gemeldet werden kann und somit durch ein geeignetes Vorgehen mögliche Risiken minimiert werden können.

4. Der besondere Schutzstatus des Gebietes!

Uns ist bewusst, dass der Safarisee Bestandteil eines **Naturschutzgebietes** ist. Die gesetzlichen Regelungen für Naturschutzgebiete sind zu Recht streng und machen es nicht einfach, Aktivitäten, Überwachungsstrukturen oder andere Formen einer organisierten Präsenz in diesem Gebiet zu realisieren.

Gerade deshalb ist es jedoch notwendig, gemeinsam zu prüfen, **was dennoch möglich ist**.

Wenn gesetzliche Regelungen bestimmte Lösungsansätze erschweren oder ausschließen, darf dies aus unserer Sicht nicht automatisch bedeuten, dass anschließend nichts unternommen wird.

5. Nichtstun ist keine Option!

Die gegenwärtige Situation macht eine abwartende Haltung aus unserer Sicht unverantwortlich.

In diesem Jahr herrschte bundesweit eine extreme Trockenheit. Die klimatische Entwicklung und die Erwartung, dass Hitze- und Trockenperioden künftig häufiger auftreten werden, lassen vermuten, dass die Gefahr von Natur- und Waldbränden in Zukunft eher zunehmen als abnehmen wird.

Ein möglicher Brand in unseren Wäldern hätte nicht nur Auswirkungen auf die Natur, sondern könnte auch die Sicherheit von Anwohnern, Erholungssuchenden und

Einsatzkräften gefährden. Auch Verschmutzung und die Störung unseres Naturschutzgebietes könnten langfristige Folgen haben.

Wir müssen verhindern, dass erst **nach Eintritt eines Schadens oder einer Katastrophe** gehandelt wird.

6. Von Unmöglichkeiten zu Möglichkeiten

Aus unserer Verantwortung als gewählte Vertreter der Bürgerinnen und Bürger sind wir daher der Auffassung, dass die Problematik erneut umfassend betrachtet werden sollte.

Nicht ausgehend von der Frage:

„Warum ist das nicht möglich?“

sondern vielmehr ausgehend von der Frage:

„Wie können wir innerhalb der bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen dennoch zu einer praktikablen Lösung kommen?“

Wir sehen die Gemeindeverwaltung in der Pflicht zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, die Sicherheit und den Schutz des Safarisees nachhaltig zu verbessern.

Dabei sollte unter anderem geprüft werden:

1. ob eine dauerhafte Zusammenarbeit mit Naturschutzvereinen, Angelvereinen und anderen beteiligten Organisationen grundsätzlich möglich ist;
2. ob diese Organisationen innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen eine Rolle bei Beobachtung und Meldung übernehmen können;
3. ob zusätzliche präventive Maßnahmen möglich sind, um illegale Freizeitaktivitäten bzw. das Entzünden von Feuer weiter einzudämmen bzw. zu unterbinden;
4. ob die bestehenden natürlichen Barrieren verbessert oder erweitert werden können;
5. ob Vereinbarungen über eine schnelle Meldung und Bearbeitung von Risikosituationen getroffen werden können;
6. welche zusätzlichen Maßnahmen während extremer Trockenperioden erforderlich sind (z.B. vermehrte Kontrollgänge; Sperrung von Zuwegen);
7. wie die verschiedenen beteiligten Akteure gemeinsam dazu beitragen können, eine mögliche Katastrophe zu verhindern.
8. Ob eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine weitere Präventionsmaßnahme sein könnte.

7. Fazit

Der Safarisee in Tüddern und der angrenzende Wald sind ein wertvolles Naturgut, welches es zu schützen gilt. Gleichzeitig müssen wir aber feststellen, dass sich die derzeitigen Präventionsmaßnahmen den zunehmenden Freizeitbedarf und den damit einhergehenden Risiken zu begegnen als unzureichend erwiesen haben.

Wir sprechen der Polizei und dem Ordnungsdienst ausdrücklich unsere Anerkennung für ihren Einsatz aus. Gleichzeitig stellen wir fest, dass von diesen Diensten nicht erwartet werden kann, dieses Problem alleine zu lösen.

Prävention, Zusammenarbeit und die Suche nach praktikablen Lösungen innerhalb der bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen sind daher notwendig.

Als gewählte Vertreter der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Selfkant sehen wir es als unsere Verantwortung an, zu der gegenwärtigen Situation und den bestehenden Risiken rund um den Safarisee Tüddern Stellung zu nehmen. Wir wollen nicht abwarten, bis es zu einem schweren Waldbrand, einer Umweltkatastrophe oder einem anderen gravierenden Vorfall kommt, um anschließend feststellen zu müssen, dass uns die bestehenden Risiken bereits seit längerer Zeit bekannt waren.

8. Antrag

Wir beantragen, dass die Gemeindeverwaltung die oben aufgeworfenen Fragestellungen strukturiert aufbereitet und - soweit erforderlich unter Einbindung zuständiger externer Stellen und/oder einer Arbeitsgruppe des Rates – die bestehenden Möglichkeiten und Grenzen zur Vermeidung von Risiken durch illegale Freizeitaktivitäten, Umweltverschmutzung und Waldbrandgefahr rund um den Safarisee in Tüddern darstellt. Auf Grundlage dieser Ergebnisse soll eine Beratung mit anschließender Beschlussfassung im zuständigen Ausschuss stattfinden.

Für die Fraktion PRO Selfkant

gez. Peter Hamers

gez. Maurice Moonen